

Schafft Bildungsministerium Berufsstand ab?

Robert Schneider

Die Schwimmlehrer (umgangssprachlich gerne „Schwammmeeschter“ genannt) fürchten um die Zukunft ihres Berufsstandes.

Die „Association luxembourgeoise des instructeurs de natation“ (ALIN), die etwa zwei Drittel der rund 200 Schwimmlehrer im Land vertritt, schlug gestern Alarm ...

Während einer Pressekonferenz in den Räumlichkeiten der FGFC, der die ALIN angegliedert ist, erläuterten FGFC-Generalsekretär Marco Thomé, ALIN-Präsident Jupp Grüneisen, ALIN-Sekretär Giovanni Pacchioli und ALIN-Vorstandsmitglied Paul Morais die aktuellen Befürchtungen des Berufsstandes.

Etwa 80 Prozent der Schwimmstunden in der Grundschule würden zurzeit durch die ausgebildeten Schwimmlehrer (DAP plus drei Jahre Zusatzausbildung zum Meister) abgehalten.

Nun wolle das Erziehungsministerium im Rahmen der Reform diesen Teil des Unterrichts durch Lehrkräfte abhalten lassen, mit dem Argument, dies gehöre zum Beruf.



Foto: Tageblatt-Archiv

Die Schwimmlehrer fürchten um ihre Zukunft

hieß es gestern, dass viele Lehrer sich von dem Fach dispensieren ließen und somit die „Schwammmeeschter“ zurzeit alternativlos für den Unterricht im Becken seien. Überrascht war die ANIL denn auch 2009, als ihre Mitglieder im Gesetzesprojekt von 2009 nicht auf der Liste der „interve-

nants“, also jener Berufsbilder, die schulbegleitend sind, auftauchten. Von einem Tag zum andern waren die Bademeister nicht mehr berechtigt, ihre Aufgaben im Schulsport wahrzunehmen. Unterstützung bekam der Berufsstand vom Syvicol und es kam zu einer Übergangslösung.

Konkrete Abhilfe versprach das Ministerium im Rahmen des definitiven Gesetzestextes; allerdings herrscht seit drei Jahren Funkstille. Das Ministerium reagiere nicht einmal mit einer Empfangsbestätigung auf die Briefe der Berufsvertretung.

Mittelfristiges Aus

Im aktuellen Gesetzentwurf sind die Schwimmlehrer zwar auf der „liste des intervenants“; allerdings sollen künftig nur noch jene berechtigt sein, Kurse abzuhalten, die bereits einen Vertrag bei einer Gemeinde haben.

Dies bedeute, dass nach dem 15. September dieses Jahres keine neuen Schwimmlehrer mehr eingestellt würden, was einer mittelfristigen Abschaffung des Berufes gleichkomme.

Dies würde zu weniger Sicherheit führen, würde einen kontinuierlichen Aufbau der Kinder verhindern und so schwimmtechnische Defizite nach sich ziehen.

In den vergangenen 30 Jahren habe die Zusammenarbeit zwischen Lehrerschaft und Schwimmmeistern gut geklappt; diese Zusammenarbeit würde nun zerstört.

Im Rahmen der kompetenzorientierten Reform zählten die Kompetenzen der Schwimmlehrer wohl nicht, merkten diese gestern mit provokatorischem Unterton an.

In den kommenden Wochen wollen sie nun bei den politischen Parteien konsequent für ihren Beruf werben und hoffen auf Einsicht beim Ministerium.

1.728 vs. vier Stunden

Die Ausbildung der Lehrer im Fach Schwimmen beschränke sich allerdings auf ganze vier Stunden, während die Professionellen des Beckens 1.728 Lehrstunden absolvieren müssten, ehe sie ihr Diplom erhielten.

Hinzu komme die Tatsache,